

Der Mann, der alles dicht macht

Alfred Heinrich Jung aus Brauweiler erhielt den Deutschen Umweltpreis

Der Tüftler entwickelte Dichtungen, die den Gasaustritt an Rohrverbindungen auf Bruchteile der früheren Werte senken.

VON HORST KRIEGER

Pulheim-Brauweiler - Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat dem Brauweiler Unternehmer Alfred Heinrich Jung (49) zusammen mit dem Hamburger Mikrobiologen Professor Garabed Antranikian den Umweltpreis 2004 verliehen. Zusätzlich vergab die Stiftung einen Ehrenpreis an Loki Schmidt, die Ehefrau von Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt.

Alfred Heinrich Jung hatte nach einer Ausbildung zum Schlosser Maschinenbau und Betriebswirtschaftslehre studiert und schon in seiner bayerischen Heimat eine Dichtung entwickelt, die den Gasaustritt aus den Flanschverbindungen zwischen Rohren oder Maschinenteilen deutlich reduzierte: „Schon damals wollte ich etwas für den Umweltschutz tun. Runde Metallscheiben sollen helfen, den Gasaustritt aus Industrieanlagen auf ein Minimum zu begrenzen“, berichtet Jung. Jetzt wird der Pulheimer, der als ein Pionier der industriellen Umwelttechnologie gilt, höchste öffentliche Anerkennung für seine Arbeit



Alfred Heinrich Jung

Ausgezeichnet mit dem Deutschen Umweltpreis

Alfred Heinrich Jung, Unternehmer aus Pulheim, hat Dichtungen für Herstellungsverfahren giftiger Stoffe wie etwa Benzin entwickelt, mit denen 95 Prozent der teils Krebs erregenden Emissionen vermieden werden können.

Garabed Antranikian, Mikrobiologe der Universität Hamburg-Harburg, forscht seit mehr als 25 Jahren in exotischen Lebensräumen nach Mikroorganismen, die in extremen

am 31. Oktober aus der Hand von Bundespräsident Horst Köhler erhalten. Der mit insgesamt 500 000 Euro dotierte Preis ist die höchste Umweltauszeichnung Europas.

Der Tüftler, der seiner Firma den Namen Jungtec gab, hatte damals nach seiner Ausbildung versäumt, ein Patent für seine Erfindung zu beantragen. Deshalb haben in der Vergangenheit zahlreiche Mitbewerber seine erste Dichtung nachgebaut. Doch Jung, der sich in der Rolle von David fühlte, gab nicht auf: „Auch David hat irgendwann den Kampf gegen Goliath bestanden.“ Er entwickelte eine neue Dichtung, mit der er den Markt revolutionieren will. Diese soll – und das bestätigen auch Prüfberichte von wissenschaftlichen Institutionen – wesentlich dichter sein als die Produkte von

Lebensräumen existieren können. So gelingt es, Umweltbelastungen erst gar nicht entstehen zu lassen.

Loki Schmidt (85), Ehefrau von Alt-bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD), wird für ihr Lebenswerk mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet. Sie habe mit zahlreichen Projekten seit Jahren „eine Bresche für den Umweltschutz“ geschlagen“, heißt es in der Begründung.

Mitbewerbern. Jung: „Während beim Einsatz einer herkömmlichen Dichtung (40 Millimeter Durchmesser) etwa 300 Liter Gas pro Jahr entweichen, lässt unser Produkt nur noch 0,00003 Liter austreten.“

Der Unternehmer hat aus den Erfahrungen der Gründerjahre gelernt. Heute besitzt er vier Weltpatente und zehn auf nationaler Ebene. Sein Produkt kommt in Raffinerien und Anlagen der Petrochemie zum Einsatz. In einer größeren Anlage, so Jung, würden eine Million Dichtungen benötigt: „Da macht sich die Reduzierung deutlich bemerkbar.“ Das haben auch zahlreiche große Konzerne erkannt. Zu Jungs Kunden gehören die Firmen Henkel, Westolit, Gladiant, Veba, Bayer, Solvay und Basell. Darüber hinaus produzieren die 15 Mitarbeiter auch für Kunden in Brasilien und den USA.

Die Arbeit von Jung, der mit seinem Unternehmen von Köln über Frechen vor zweieinhalb Jahren nach Pulheim-Brauweiler umzog, ist in der Vergangenheit schon wiederholt durch Preise gewürdigt worden. Durch die mit einem Preisgeld von 250 000 Euro verbundene Auszeichnung fühlt sich der „Herr der Millionenringe“ in seiner Arbeit bestätigt. Im kommenden Jahr will er den Vertrieb ausbauen, außerdem sei eine Zusammenarbeit mit einem großen Unternehmen geplant.